

Vorlage-Nr.: **VO23-052**

Zur Sitzung des VA
Rat

Betrifft: Antrag Heimatverein Langeoog e.V. auf Genehmigung zum Verlegen von Stolpersteinen im öffentlichen Raum

Anlage: Antrag Heimatverein Langeoog e.V.

Sachverhalt und Begründung:

Auf dem heutigen Areal des Parks an der Kaapdüne unterhalb des Wasserturms befand sich im Dritten Reich das Café Dünenschlößchen, gegründet 1929 und bis 1938 von der Familie de Heer betrieben. Aufgrund der jüdischen Abstammung von Margarethe de Heer-Raphael wurde die Familie im Nationalsozialismus drangsaliert, schikaniert und schließlich von der Insel vertrieben. Das Schicksal der Familie de Heer ist im Anhang dargestellt. Um dieser Geschichte von Langeoog einen angemessenen Platz in der Historie der Insel zu geben, möchten wir der Familie de Heer in Form von Stolpersteinen sowie einer entsprechenden Informationstafel gedenken und die Erinnerung wachhalten. Mit diesen Stolpersteinen wäre Langeoog Teil des größten dezentralen Mahnmals und eine von etwa 1.800 Kommunen in Deutschland, in denen in dieser Form an die Opfer der NS-Zeit erinnert wird. Der Künstler Gunter Demnig (www.stolpersteine.eu) hat bereits über 75.000 Steine in Deutschland verlegt, z.B. auf Norderney, Wangerooge und Esens. Die entstehenden Kosten übernimmt der Heimatverein. Es wird voraussichtlich ein Jahr ab Antragstellung dauern, bis die Steine verlegt werden können.

Die Verwaltung unterstützt den Antrag, da die Beteiligung an Erinnerungsmaßnahmen für die Taten des Nationalsozialismus ein notwendiges Zeichen darstellt und gerade in heutiger Zeit eine besondere Bedeutung hat.

Folgender Vorschlag wird für die Beschriftung der Stolpersteine getätigt:

HIER ARBEITETE
PIETER DE HEER
JG. 1885
GEDEMÜTIGT /ENTRECHTET / VERTRIEBEN
ÜBERLEBT IN DEN NIEDERLANDEN

HIER ARBEITETE
MARGARETHE DE HEER-RAPHAEL
GEB. RAPHAEL
JG. 1890
GEDEMÜTIGT /ENTRECHTET / VERTRIEBEN
ÜBERLEBT IN DEN NIEDERLANDEN

Folgender Vorschlag wird für die Beschriftung der Gedenktafel getätigt:

- aufgrund der jüdischen Abstammung von Margarethe de Heer-Raphael und der verschärften politischen Lage durch das Regime des Dritten Reichs, Drangsalierung und Boykott musste das Café 1936 verpachtet werden.
 - das 1933 von Pieter de Heer erworbene Haus Dünenlust in der Mittelstraße musste 1938 aus gleichem Grund verpachtet werden
 - 1940 wurde das Café-Restaurant nach Beschädigungen durch eine Luftmine geplündert und dann abgerissen. Das Pensionshaus wurde zwangsversteigert
 - Pieter und Margarethe überlebten mit ihrem Sohn Adolf in den Niederlanden.
 - nach einem Rückgabe- und Entschädigungsverfahren ging Haus Dünenlust 1951 an Familie de Heer zurück und wurde bis 1962 wieder als Pension betrieben
 - Nach dem Tod von Pieter de Heer 1954 unterstützte Sohn Adolf seine Mutter
 - 1962 ging Margarethe de Heer-Raphael aus Altersgründen in eine Seniorenwohnanlage in Ostfriesland, Haus Dünenlust stand zum Verkauf
 - Sohn Adolf de Heer kehrte zu seiner Familie nach Winschoten zurück und betrieb dort mit seiner Frau Annie einen Eissalon
- Pieter de Heer und Margarethe de Heer-Raphael wurden auf dem Kirchfriedhof Langeoog beerdigt.

Beschlussvorschlag:

Der Verwaltungsausschuss empfiehlt,
Der Rat beschließt,

der Familie de Heer mit Stolpersteinen und einer Gedenktafel zu Gedenken.


Heike Horn



Heimatverein Langeoog e.V. · 26465 Langeoog

Gemeinde Langeoog
Bürgermeisterin Heike Horn
Rat der Gemeinde
Hauptstraße
26465 Langeoog

Langeoog, den 27.02.23

**Antrag:
Genehmigung zum Verlegen von Stolpersteinen im Öffentlichen Raum**

Auf dem heutigen Areal des Parks an der Kaapdüne unterhalb des Wasserturms befand sich im Dritten Reich das Café Dünenschlößchen, gegründet 1929 und bis 1938 von der Familie de Heer betrieben. Aufgrund der jüdischen Abstammung von Margarethe de Heer-Raphael wurde die Familie im Nationalsozialismus drangsaliert, schikaniert und schließlich von der Insel vertrieben.

Das Schicksal der Familie de Heer ist im Anhang dargestellt.

Um dieser Geschichte von Langeoog einen angemessenen Platz in der Historie der Insel zu geben, möchten wir der Familie de Heer in Form von Stolpersteinen sowie einer entsprechenden Informationstafel gedenken und die Erinnerung wachhalten. Mit diesen Stolpersteinen wäre Langeoog Teil des größten dezentralen Mahnmals und eine von etwa 1.800 Kommunen in Deutschland, in denen in dieser Form an die Opfer der NS-Zeit erinnert wird. Der Künstler Gunter Demnig (www.stolpersteine.eu) hat bereits über 75.000 Steine in Deutschland verlegt, z.B. auf Norderney, Wangerooge und Esens.

Die entstehenden Kosten übernimmt der Heimatverein.

Es wird voraussichtlich ein Jahr ab Antragstellung dauern, bis die Steine verlegt werden können. Diese Zeit wird genutzt, um ein Patenschaftsnetzwerk aufzubauen.



Erhard Nötzel
Vorsitzender Heimatverein



Norda Westerkamp
ehemals Haus Dünenlust

Anlagen

Heimatverein Langeoog e.V.
1. Vors. Erhard Nötzel
Gartenstraße 7
26465 Langeoog

Telefon 04972 · 922233

kontakt@heimatverein-langeoog.de
www.heimatverein-langeoog.de

Bankverbindung
Sparkasse LeerWittmund
IBAN DE83 2855 0000 0100 2771 77
BIC BRLADE21LER

Vorschlag für die Beschriftung der Stolpersteine:

HIER ARBEITETE
PIETER DE HEER
JG. 1885
GEDEMÜTIGT /ENTRECHTET / VERTRIEBEN
ÜBERLEBT IN DEN NIEDERLANDEN

HIER ARBEITETE
MARGARETHE DE HEER-RAPHAEL
GEB. RAPHAEL
JG. 1890
GEDEMÜTIGT /ENTRECHTET / VERTRIEBEN
ÜBERLEBT IN DEN NIEDERLANDEN

Entwurf für die Beschriftung der Gedenktafel:



In diesem Park befand sich das Café Dünenschlößchen.

Im Jahre 1929 zunächst als Milch- und Buttergeschäft von Pieter de Heer (*1885 †1954) und Margarethe de Heer-Raphael (*1890 †1972) betrieben, ab 1930 als Café und Konditorei.

- aufgrund der jüdischen Abstammung von Margarethe de Heer-Raphael und der verschärften politischen Lage durch das Regime des Dritten Reichs, Drangsalierung und Boykott musste das Café 1936 verpachtet werden.
- das 1933 von Pieter de Heer erworbene Haus Dünenlust in der Mittelstraße musste 1938 aus gleichem Grund verpachtet werden
- 1940 wurde das Café-Restaurant nach Beschädigungen durch eine Luftmine geplündert und dan abgerissen. Das Pensionshaus wurde zwangsversteigert
- Pieter und Margarethe überlebten mit ihrem Sohn Adolf in den Niederlanden.
- nach einem Rückgabe- und Entschädigungsverfahren ging Haus Dünenlust 1951 an Familie de Heer zurück und wurde bis 1962 wieder als Pension betrieben
- Nach dem Tod von Pieter de Heer 1954 unterstützte Sohn Adolf seine Mutter
- 1962 ging Margarethe de Heer-Raphael aus Altersgründen in eine Seniorenwohnanlage in Ostfriesland, Haus Dünenlust stand zum Verkauf
- Sohn Adolf de Heer kehrte zu seiner Familie nach Winschoten zurück und betrieb dort mit seiner Frau Annie einen Eissalon

Pieter de Heer und Margarethe de Heer-Raphael wurden auf dem Kirchfriedhof Langeoog beerdigt.

Zitate aus der Broschüre „Eine Geschichte von Langeoog - Haus Dünenlust“
Autor Christoph Lowes / Hrsg. Norda Westerkamp

Familie *de Heer* übernimmt das HAUS DÜNENLUST

Teilweise noch bis weit in das 20ste Jahrhundert betrieben etliche Kaufleute und Dienstleister auf *Langeoog* ihre Geschäfte wegen der damals nur kurzen Badesaison ausschließlich als Filialbetriebe im Sommer. Nach Saisonende räumten sie ihre Läden, zuerst meist einfache Bretterbuden entlang der Straße zum Wasserturm, und zogen sich wieder auf ihre festländischen Stammsitze zurück. So handhabten es beispielweise auch der legendäre Strandartikelhändler *Fokko Gerdes* aus *Emden-Wolthusen*, der Hofphotograph *Oskar Meyer* aus *Wolfenbüttel* und das Ehepaar *Pieter* und *Margarethe de Heer*, deren Hauptgeschäft im Handel mit Butter und Käse in *Recklinghausen* bestand.

Der gebürtige ‚Holländer‘ *Pieter de Heer* und seine deutsch-jüdische Frau *Margarethe* betrieben auf *Langeoog* seit 1929 zunächst einen Laden für Molkereiprodukte, den sie dann im Jahr 1930 um das neu errichtete *Café Dünenschlösschen*, unmittelbar am Fuß des Wasserturmes gelegen, erweiterten. Die Geschäfte müssen sich prächtig entwickelt haben, denn schon im Jahr 1933 erfolgte mit dem Kauf der Pension *Haus Recker*, die in diesem Zuge in HAUS DÜNENLUST umgetauft wurde, eine weitere Expansion des Unternehmens auf der Insel.

Während die im Badeort angehäuften Aufgaben von den *de Heers* vollen Einsatz forderten, wurden die Geschäfte am Stammsitz in *Recklinghausen* schon damals durch erste rassistisch motivierte Boykotte gegen die jüdische Inhaberin erheblich erschwert. So gab die Familie *de Heer* ihren Firmensitz auf dem Festland bald auf und verlegte ihren gesamten Lebensmittelpunkt ganzjährig nach *Langeoog*. Vermutlich in der erst später scheiternden Hoffnung, im abgelegenen Kurort dauerhaft von rassistischen Übergriffen verschont zu bleiben, sollte die Insel damit der Zielort für ihre gesamte weitere Lebensplanung werden.

Inserat im offiziellen Prospekt der Gemeinde Langeoog | 1935

Auffällig sind zwei Details:

- ♦ Die Mittelstraße ist im Rahmen des nationalsozialistischen Personenkultes in Hindenburgstraße umbenannt
- ♦ Pieter de Heers Vorname wird eingedeutscht mit Peter angegeben

Abb. 14

Haus Dünenlust

Hindenburgstraße 92.

Empfehle mein neu eingerichtetes Haus mit
Schlaraffia-Betten und reichlicher guter Verpflegung
Der Zeit entsprechende Preise. In der Nähe des
Strandes. Vor- und Nachjahren Ermäßigung.

Peter de Heer.

Drangsalierung und Vertreibung der Familie *de Heer*

Lediglich kurze Zeit nach dem Aufbau ihres Unternehmens und der vollständigen Verlegung des Wohnsitzes nach *Langeoog* begann auch hier das zunächst bedrohliche und später sogar existenzvernichtende Gift von Rassismus und Nationalismus auf das Leben der jüdischen *Margarethe*, des Holländers *Pieter* und des Sohnes *Adolf* zu wirken.

Pieter de Heer gibt später an: » 1936 musste ‚Dünenschlösschen‘ aufgrund politischen und ökonomischen Boykotts verpachtet werden. « – » 1938 musste ‚Dünenlust‘ aus gleichem Grund verpachtet werden. « – » 1940 wurde das Café-Restaurant niedergerissen und das Pensionshaus zwangsversteigert. « Dokumente aus den Rückgabe- und Entschädigungsverfahren in den Nachkriegsjahren untermauern die Angaben, wobei beispielsweise von Posten der Hitlerjugend (‚HJ‘) berichtet wird, die potenzielle Gäste des *Café Dünenschlösschen* angepöbelt und vom Betreten des Gebäudes abgehalten haben; darüber hinaus wurden die Fassaden mit Parolen und teilweise mit Teer beschmiert.

Die Atmosphäre auf der Insel muss in dieser Zeit auf die Familie *de Heer* erdrückend gewirkt haben, denn neben den örtlichen nationalsozialistischen Umtrieben wimmelte es auf der Insel von Angehörigen der Luftwaffe und von Funktionsträgern aus Verwaltung und Politik. Etwa 1937 war nämlich damit begonnen worden *Langeoog* zu einem großen Militärstützpunkt auszubauen, mit Hafen, Flughafen, Barackenlagern und Siedlungen für Bedienstete, sowie mit allen sonst nötigen Einrichtungen.

Nachdem die Familie vielfältig schikaniert und drangsaliert worden war und zunächst das Café, später auch das HAUS DÜNENLUST wegen Wegfall auskömmlicher Einnahmen verpachtet werden musste, verließen *Margarethe* und *Pieter de Heer* mit ihrem einzigen Kind *Adolf* im April des Jahres 1938 nicht nur die Insel, sondern auch *Deutschland* nach *Winschoten* in den *Niederlanden*. Spätere Versuche *Pieter de Heers*, sich persönlich weiterhin auf *Langeoog* um den sachgerechten Unterhalt seiner Gebäude zu kümmern, scheiterte allein an einem Einreiseverbot nach *Deutschland*.

Das verpachtete *Café Dünenschlösschen* wurde im Juli 1940 von einer in der Nähe eingeschlagenen Luftmine beschädigt. Gemäß späterem Gutachten soll das Gebäude noch reparaturfähig gewesen sein, es wurde aber zunächst geplündert, dann auf Anordnung des Regierungspräsidenten durch die Gemeinde abgebrochen und schließlich der ‚Bauleitung der Luftwaffe‘ als Baumaterial überlassen.

Enteignung und Rückgabe der Pension

Wegen fehlender Pachteinahmen und folgend nicht bedienter Kredite wurde die Pension HAUS DÜNENLUST zum Ende des Jahres 1940 zwangsversteigert. Als Eigentümerin trat jetzt *Annelene Wäcken*, später verheiratete *Kolodziej*, auf, die auf der Insel bis dato zusammen mit ihrem Bruder eine Bäckerei geführt hatte.

Von den *de Heers* konnte später nicht aufgeklärt werden, auf welche Weise Frau *Wäcken* die Pension bereits einige Zeit vor der Versteigerung in Besitz genommen hatte; mit ihnen waren weder Vereinbarungen getroffen, noch ein Vertrag geschlossen worden. Ebenso ist nicht bekannt, in welcher Form das Gebäude in den letzten Kriegsjahren und bis zur Rückgabe im Jahr 1951 von Frau *Wäcken* bewirtschaftet wurde.

Von *Winschoten* aus betrieben die *de Heers* nach Ende des Krieges mehrere mühsame, langwierige Verfahren zur Entschädigung für das abgerissene Café und vor allem zur Rückgabe des zu Unrecht enteigneten HAUS DÜNENLUST. Letztlich wurde ihnen in sämtlichen Verfahren die grundsätzliche Berechtigung ihrer Forderungen bestätigt, wobei das Ausmaß der erlittenen materiellen Schäden zum Teil strittig blieb.

So musste Frau *Wäcken* das inzwischen stark abgewirtschaftete Haus gemäß Richterspruch unter Zahlung einer Nutzungsentschädigung im Jahr 1951 an die *de Heers* herausgeben und das Gebäude unverzüglich verlassen. Trotz ihrer haarstäubenden Erlebnisse und angstvollen Erfahrungen in nationalsozialistischer Zeit kehrte die Familie *de Heer* daraufhin tatsächlich nach *Langeoog* zurück und begann unverzüglich damit, das Haus wieder für eine Vermietung als Ferienpension vorzubereiten.

Nötige Arbeiten, vor allem auch handwerkliche Leistungen mussten überwiegend in Selbsthilfe erbracht werden, da Geld für Handwerkeraufträge nicht zur Verfügung stand und sich in der rund zweijährigen Bauphase selbstverständlich noch keinerlei Einnahmen erwirtschaften ließen.

Im Jahr 1952 ging das Haus mit einfachen Mitteln notdürftig hergerichtet wieder als Pension an den Start. Von den Rückgabe- und Entschädigungsverfahren zermürbt und von schwerer Krankheit gezeichnet, starb *Pieter de Heer* im Jahr 1954 bald nach der Wiedereröffnung seines Hauses, er konnte damit die Früchte seiner jahrelangen Anstrengungen nicht mehr ernten. *Margarethe* und Sohn *Adolf* führten das HAUS DÜNENLUST noch bis ins Jahr 1962 weiter, verschwanden dann aber von der Insel und überließen Haus und Inventar einem zunächst ungewissen Schicksal.

Einige Details aus der düsteren Zeit

Die Geschehnisse in der Kriegszeit bis hin zur Rückgabe der Pension an die Familie de Heer lassen sich grob aus den Akten der Rückgabe- und Entschädigungsverfahren rekonstruieren:

Vor allem wegen eines Werbeverbotes, dem örtlichen Boykott und schließlich dem Entzug der Konzession aufgrund der ‚nichtarischen‘ Geschäftsleitung, konnten die Zimmer im HAUS DÜNENLUST etwa ab 1936 nicht mehr an Badegäste, sondern nur noch als Arbeiterunterkünfte vermietet werden. Als auch diese Art der Vermietung zunehmend boykottiert wurde und eine baldige Besserung der politischen Verhältnisse nicht mehr zu erwarten war, unternahmen die de Heers den Versuch das Haus zu verkaufen, wohl um mit dem erhofften Erlös noch einen halbwegs geregelten, endgültigen Abgang von der Insel organisieren zu können.

Nachdem dieser Versuch fehlschlug – die de Heers durften keine Annoncen aufgeben – blieb nur noch die Hoffnung, die drohende Zwangsversteigerung und damit den vollständigen Verlust des Eigentums mittels einer langfristig sicheren Verpachtung abzuwenden, falls es nämlich gelingen sollte laufende Kredite durch Pachteinahmen zu bedienen.

So erfolgte 1938 auf Betreiben des Gauamtsleiters der N.S. Arbeitsfront zunächst eine Verpachtung an ein Fr. Carola Gokus aus Bielefeld, die das Haus zwar nutzte, die Pachtzahlungen aber größtenteils schuldig blieb und schließlich wegen anderer Delikte von der Polizei aus dem Haus entfernt worden sein soll.

Auf Vermittlung des Langeooger Bürgermeisters schloss sich 1939 dann eine Verpachtung an Fr. Elsa Richter aus Berlin an, die in der Folgezeit im HAUS DÜNENLUST ausgerechnet ein Heim der Kinderlandverschickung im Rahmen der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) mit insgesamt 70 Betten betrieb.

Auch jetzt blieben Pachtzahlungen weitgehend aus, abgesehen davon war der Pachtpreis auf Veranlassung der politiknahen NSV ohnehin bereits von der ‚Preisbildungsstelle für Miete‘ des Landkreises Wittmund auf ein nicht auskömmliches Maß reduziert worden.

Da der Kurbetrieb auf der Insel in der Kriegszeit eingestellt worden war, bestanden für die de Heers keine alternativen Verpachtungsmöglichkeiten mehr. Weitgehend mittellos und ohne Pachteinahmen konnten sie ihre Schulden nicht mehr tilgen und damit die Zwangsversteigerung nicht mehr verhindern. Der betreibende Gläubiger, Rechtsanwalt Dr. jur. Störing in Esens, hatte der Familie nur wenige Jahre zuvor das HAUS DÜNENLUST selber verkauft, nachdem er es seinerseits in einem Versteigerungsverfahren gegen die Familie Recker erworben hatte. Seine Restforderungen gegen die Familie de Heer betragen zum Zeitpunkt der Enteignung von Grundstück, Haus und vollständigem Inventar noch 525,- RM.

Die Triebfeder des Dr. Störing, die de Heers zu schädigen lässt allein ein Zitat erkennen, das seinem Schreiben an das Amtsgericht Esens zur Zwangsversteigerung entnommen ist:

» Es sollen von der Gegenseite Maßnahmen ergriffen werden, „um die Rechte der Eheleute de Heer zu wahren“. Der Gegenvertreter will also auch tätig werden für die ihm bekannte Ehefrau de Heer, eine Jüdin! Viel Erfolg! gez. Dr. Störing. «